



**Markus Jansen:
Digitale Herrschaft.**

Über das Zeitalter der globalen Kontrolle und wie Transhumanismus und Synthetische Biologie das Leben neu definieren.

*Stuttgart: Schmetterling-Verlag
2015, 328 S., 16,80 €,
ISBN 3-89657-076-5*

Der Schmetterling-Verlag hat jetzt ein Buch des promovierten Philosophen, Germanisten und Musikwissenschaftlers Markus Jansen über *Digitale Herrschaft* vorgelegt – mit dem äußerst sperrigen, aber viel sagenden Untertitel *Über das Zeitalter der globalen Kontrolle und wie Transhumanismus und Synthetische Biologie das Leben neu definieren* wollen. Jedoch: Dieses Buch hält leider nicht ganz, was es verspricht.

Jansen überfrachtet seine Studie mit einer Unzahl von Befunden und Fakten, so dass mitunter der „rote Faden“ verloren geht. Immer wieder kommt es zu Abschweifungen vom Thema durch zwar interessante, aber wegführende Informationen. Das verlangt dem Leser doch zu viel ab, um den Überblick behalten zu können. Ja, es erschwert die Lektüre ungemein und wohl nicht jeder hält dann auch bis zur letzten Seite durch. Man kann des Guten wirklich zu viel tun. Dabei verdient das Thema allergrößte Aufmerksamkeit und vor allem Verbreitung. Weniger wäre mehr gewesen. Vielleicht durch die Aufteilung in drei selbständige Arbeiten, verbunden mit einer Straffung.

Aber ungeachtet dieser Beeinträchtigungen sollten kritische Zeitgenossen sich dennoch der Mühe unterziehen, sich mit den Inhalten dieses Buches vertraut zu machen. Stellen die Vielzahl von Fakten doch gute Argumentationshilfen für Kritiker von Datenkraken und Transhumanismus dar. In dieser Besprechung soll der Schwerpunkt auf Transhumanismus (Kapitel VI) gelegt werden, denn dieses Thema ist in der breiten Öffentlichkeit noch nicht als Gefahr für eine menschenwürdige Gesellschaft erkannt worden. Nicht besprochen werden hier die Kapitel IV *Gene und Genome im Internet-Zeitalter* sowie V *Digitales Leben: Das Programm der Synthetischen Biologie*.

Nur im Überblick gestreift werden kann und soll der Teil, der sich mit der digitalen Herrschaft und der globalen Kontrolle befasst, also die Kapitel I *Alles auf Knopfdruck. Suchmaschinen und Datenbanken*; II *Tausend Freunde? Einige Betrachtungen zur Welt der sozialen Netzwerke* und III *Panoramen der Überwachung*. Vieles hiervon ist mehr oder weniger bekannt. Aber dennoch kommt beim Lesen von Jansens Befunden immer wieder Erstaunen auf, was sich hinter schon Bekanntem so alles verbirgt.

Über „Google“, „Facebook“ & Co.

„Suchmaschinen bestimmen unser Leben. ... Man sucht nicht, man 'googelt'“, heißt es bei Jansen unter der Zwischenüberschrift *Götter und Orakel*. (S. 9) Er arbeitet sich dabei in erster Linie an Google ab. Google sei schon lange keine bloße Suchmaschine mehr, sondern ein weltumspannender Konzern mit immer mehr Geschäftsfeldern: „Google agiert dabei mit einer imperialistischen Arroganz, die früheren Welteroberungsexpeditionen in der Hochphase des klassischen Kolonialismus in nichts nachsteht.“ (S. 10)

Der Autor stellt mit Blick auf die von den Google-Erfindern bestimmte Zielrichtung des Suchens und Findens einen Zusammenhang zu antiken Praktiken, wie dem Orakel von Delphi, her: „Schon in Delphi wußte das realitätstüchtige Bodenpersonal des Orakels, findige Priester und Kulddiener, dieses durchaus geschickt zu seinen Zwecken zu instrumentalisieren und realisierte so eine Einflußnahme auf politische und soziale Verhältnisse. Den Priestern und dem Medium wurden persönliche Informationen und jegliche Privatsphäre bei der Suchanfrage geopfert, damals wie heute.“ (S. 11)

Jansen geht dann auf den gedankenlosen Gebrauch von Suchmaschinen in unserer heutigen globalisierten und digitalisierten Welt ein und arbeitet den Unterschied zwischen Googles „Informationen“ und Wissen heraus, man könnte zugespitzt auch sagen zwischen Glauben und Wissen: „Wissen befähigt zur Distanz, zur kritischen Einschätzung von Situationen, zur Bildung einer eigenständigen Meinung und zur Durchdringung der Welt. ... Das Abfragen eines Begriffs in einer Suchmaschine in Echtzeit hingegen setzt keinen Bildungsprozeß in Gang. Alles wird servierfertig ins Haus bzw. an die vernetzten Endgeräte geliefert.“ (S. 13)

Weiter schreibt er: „Es geht für Google also darum, nicht nur die Welt zu vernetzen, sondern diese – durch die Vernetzung und die Nutzung der Daten – neu zu formen nach Googles Welt- und Menschenbild, das auf den Phantasmen der Künstlichen Intelligenz und des Transhumanismus beruht. ... Die Suchmaschinen und die 'sozialen' Netzwerke, Google und Facebook jeweils an der Spitze, sind zudem der verlängerte Arm bzw. das trojanische Pferd ... der nationalen Geheimdienste...“ (S. 24) Jansen weist anhand von Beispielen auf die engen Verbindungen zwischen kapitalistischen Profit-Unternehmen wie Google oder Facebook zu US-amerikanischen Geheimdiensten und insbesondere zum US-Militär hin.

Es folgen detaillierte Betrachtungen zur Welt der angeblich „sozialen“ Netzwerke, die Jansen nicht nur als „asozial“ bewertet. Diese würden nicht im Geringsten zu Demokratie und Freiheit beitragen, sondern zur Vereinzelung (je mehr jemand 'Freunde' und 'User' gelistet habe, um so isolierter sei er). Es gehe viel mehr um Meinungsforschung und Meinungsbildung – ganz im Sinne der Betreiber dieser Netzwerke, nicht zuletzt als effektivste Methode des Konsumismus.

Jansen fasst zusammen: „Durch die sozialen Netzwerke werden die User im wahren Sinne des Wortes in-formiert, in Formation gebracht, das heißt voneinander separiert, an den einzelnen Bildschirmen isoliert, wobei die Illusion der Gemeinschaftlichkeit erzeugt wird. Ihrem eigentlichen Wesen nach sind die sozialen Netzwerke daher vollkommen asozial...“ (S. 46)

Damit einher gehe die umfassende Militarisierung der Gesellschaft, denn „selbst unbemannte Drohnen, deren ursprüngliche Herkunft aus dem militärischen Bereich zur hygienischen Vernichtung des physischen Feindes und der noch weiteren Vernichtung jeglicher Moral durch das gezielte Töten aus größter Distanz per Joystick, Knopfdruck und Bildschirm mehr als offenbar ist, werden mittlerweile zum Teil unseres 'zivilen' Alltags.“ (S. 120)

Jansen zieht aus den gesammelten Fakten und Befunden dieses Fazit: „Ungeachtet der Tatsache, daß die Gewalt des polit-technologischen Nihilismus zentralste Grund- und Freiheitsrechte pulverisiert hat, stellt sich im Kontext der digitalen Technologien nicht in erster Linie die Frage nach 'Verbraucher' und 'Datenschutz', sondern ganz allgemein und nicht erst hier und nach wie vor die grundlegende und dringende Frage nach der Menschenwürde, deren Unantastbarkeit dem 'Bürger' heutiger politischer Systeme in schriftlich ausgearbeiteten Verfassungswerken garantiert wird.“ (S. 122)

Aber – das sagt Jansen so deutlich nicht, dass das zumeist nur Verfassungslyrik ist, daß es nicht die Verfassung ist, die die gesellschaftlichen Verhältnisse bestimmt, sondern die privatkapitalistischen Produktionsverhältnisse.

Transhumanismus: Die Abschaffung des Menschen und des Humanismus

Worum geht es beim Transhumanismus? Jansen bietet dafür folgenden Einstieg: „Waren bis vor kurzem transhumanistische Theorien und Praktiken auf die Entwicklungsstätten meist US-amerikanischer Universitäten oder Militärlabore beschränkt, so greifen jene immer in den Alltag ein. Im Transhumanismus werden religiöse Sehnsüchte, militärische und Überwachungstechniken, eugenische Ideen sowie ökonomische Kalküle zu einem explosiven Gebräu miteinander vermischt.“ (S. 129)

Der Autor stellt auf den folgenden Seiten die wichtigsten Theoretiker des Transhumanismus und deren Kernaussagen vor, insbesondere Ray Kurzweil. Dieser sei wie andere Wortführer eng mit dem US-Militär verbunden. Und es verwundere auch nicht, daß die Propheten des Transhumanismus auf das Engste mit Konzernen wie Google verbandelt seien.

Transhumanisten verstehen sich auf PR und wollen ihr Menschen- und Weltbild uns allen schmackhaft machen, in dem sie u.a. Wunderchips oder -Prothesen anpreisen, die angeblich den Menschen von allen Gebrechen heilen bzw. befreien würden. Das hört sich auch hierzulande bei naiven Zeitgenossen überaus wohlfeil an. Doch warum stellt so gut wie niemand die Frage, ob sich alle Menschen auf dem Erdball solche technologischen Fortschrittsprodukte leisten können? Und, ob diese auch für alle gedacht seien... Richtet sich diese Heilsbotschaft nicht doch bloß an die „Auserwählten“, also nur an das „Eine Prozent“ und einige Gutgläubige aus der christlich-weißen ominösen Mittelschicht? Dieses *cui bono* sollte den Apologeten des Transhumanismus immer entgegen gehalten werden.

Jansen geht ferner auf Produkte und Techniken, wie Cyborgs, Roboter oder Google Glass, ein. Hierzu schreibt er kurz und bündig: „Transhumanistische Technologien gehen nahtlos in totalitäre Überwachungspraktiken über. ... Sowohl in der Militärtechnologie als auch im Transhumanismus geht es im Kern um die technologische Beherrschung und Kontrolle des Todes, wobei immer nur die anderen sterben sollen.“ (S. 251-255)

Von den „Pilgervätern“ zu den Transhumanisten

Obwohl zu viele Abschweifungen die Lesbarkeit des Buches schmälern, soll eine jedoch lobend hervorgehoben werden: Der Exkurs über *Die Grenzen der Welt*, in dem es um das US-amerikanische Weltbild geht, ausgehend von der Landung der (calvinistisch-puritanischen) „Pilgerväter“ anno November 1620 im Osten des heutigen US-Bundesstaates Massachusetts:

„Neben der christlichen Konfessionalität, ihrem sozialen Status als religiös Verfolgte, einem ausgeprägten manichäischen Lagerdenken und einer aggressiven Kampfhaltung in einer als feindlich aufgefaßten Welt voller Bedrohungen war es vor allem der Missionierungsgedanke, der den amerikanischen Gründungsmythos prägte.

Die Puritaner wähten sich, gemäß der calvinistischen Ideologie, als das von Gott auserwählte Volk, das dem Rest der Welt, und vor allem den 'Wilden', den einzig wahren Glauben an den einzig wahren Gott bringen und das eigene Einflußgebiet immer weiter ausbreiten mußte. Die Ideologen des Puritanismus erklärten in ihren Predigten und Traktaten, daß nicht die Gleichheit aller Menschen Ausdruck der göttlichen Oerdnung sei, sondern vielmehr die Ungleichheit – was den Auserwähltheitsnimbus der Pilgerväter, man kann auch von Rassismus sprechen, nur noch eindrucksvoller unterstreicht. Die Welt war in den Augen der Puritaner gespalten in ein simplifizierendes 'Wir' und 'die Anderen', in der eine alttestamentarische 'Auge um Auge und Zahn um Zahn'-Mentalität zu herrschen hat, um die gestörte göttliche Ordnung in einer verdorbenen Welt wiederherzustellen. Auch dies ist ein bis heute oft wieder abgerufenes Grundmuster des US-amerikanischen Selbstverständnisses.“ (S. 260) – Und es ist auch das Grundmuster des Transhumanismus.

Leider erst spät geht Jansen auf das Verhältnis des Transhumanismus zum Humanismus ein, wenn er schreibt: „Bei oberflächlicher oder vorschneller Betrachtung suggeriert der Begriff Transhumanismus eine innere Verwandtschaft mit dem historischen Humanismus des 15. und 16. Jahrhunderts. Dem ist aber nicht so. Der Transhumanismus basiert gerade nicht auf dem positiven Menschenbild des Humanismus, sondern ... auf der grundlegend negativen und abgründig pessimistischen Anthropologie des Calvinismus bzw. des Puritanismus. ... Würde und Freiheit, vor allem die des Willens, waren die beiden Schlüsselbegriffe des Renaissance-Humanismus – und damit hatte der Calvinismus nun wirklich nichts gemein.“ (S. 283)

Schlussfolgerungen des Autors

„Im Transhumanismus des 21. Jahrhunderts steht nicht der Mensch im Zentrum der Welt, sondern die Technologie. ... Welche Würde und welche Freiheit kommt den Menschen zu als Teil der Google-Maschine? ... Insofern ist Transhumanismus der richtige Begriff für das Bezeichnete, da mit jenem tatsächlich eine Ideologie parat steht, die sich vollkommen *jenseits* der Würde und Freiheit des Menschen abspielt. Der Transhumanismus ist somit nicht die ethische und logische Weiterführung des Humanismus, sondern eine zivilisatorische Regression, die nicht die Souveränität des Menschen anstrebt, sondern ... die Unfreiheit verwirklicht. ...

Der Humanismus der Renaissance bzw. der Neuzeit war im Kern selbstbewußte Behauptung gegen eine herrschende Priesterkaste, die sich im Besitz der Deutungshoheit und Lenkungsmacht über eine Menschenherde dünkte.“ (S. 284)

Während der Humanismus für Toleranz stehe und Gewalt gegen Andersdenkende nicht als Handlungsoption ansehe, gelte für den Transhumanismus das Gegenteil. Nicht umsonst würden sich die Oligarchen der großen IT-Konzerne als „Missionare“ verstehen, die die ganze Welt nach ihrem Bilde formen wollten, soll heißen: um ungehindert Maximalprofite scheffeln zu können. Und was deren Verheißungen betrifft, so stellt Jansen einige ganz simple Fragen: „Warum sollte gerade das gebrechliche Produkt eines ineffizienten Programmiervorgangs (der Mensch) in der Lage sein, den perfekten Programm-Code der Evolution zu schreiben? Was haben die digitalen Technologien, von deren man sich das Heil erhofft, konkret zur Lösung all der großen Menschheitsprobleme beigetragen? Wem kommen die 'Errungenschaften' des Transhumanismus und der damit verbundenen Digitalisierung ... am meisten zugute?“ (S. 293)

Der Autor weist noch mehrfach darauf hin, daß der Transhumanismus vom Krieg geprägt sei. Abschließend führt er aus, daß diese Ideologie nicht auf Google allein beschränkt sei, denn sehr viele andere Unternehmen integrierten ebenfalls entsprechende Technologien und Ideologieaspekte, mehr oder weniger subtil, in ihre Produkte und Anwendungen. In diesem globalen Trend sei Google jedoch gegenwärtig die aggressivste und im eigentlichen Sinne vollkommen bewußt- und seelenlose Speerspitze der Bewegung.

Siegfried R. Krebs